Reichthum an Xylocopa-Arten in den Tropengegenden aller Erdtheile sonst offenbar letztere auch entsprechend zahlreiche Sapygen besitzen müssten, was um so unwahrscheinlicher ist, als Arten von der Grösse der Sap. repanda gewiss am wenigsten übersehen worden wären.

Berlin, im Juni 1861.

Zur Naturgeschichte der Geom. Pomonaria

vom

K. Forstmeister **Werneburg.**

Im Frühling 1860 fand ich in unserem aus gemischtem Laubholze bestehenden Steigerwalde ein Päärchen von G. Pomonaria in Begattung. Ich that sie in eine Schachtel mit Korkboden und fand nach einigen Tagen die vom Weibe klumpenweise in eine Spalte des Korks abgelegten Eier. Dieselben waren tönnchenförmig, d. h. von der Gestalt eines Blattwespen-Cocons, kurz und gedrungen, schön gelbgrün, ganz bedeckt mit kleinen Vertiefungen, etwa wie die Poren im Leder. Nach einiger Zeit erschienen die jungen Raupen, die ich bis zum Schmetterling erzogen und dabei erfahren habe, welch wunderbar unrichtige Nachrichten über dieselben in den Lehrbüchern enthalten sind. Alle Schriftsteller, so weit mir bekannt ist, schreiben nämlich der G. Pomonaria eine höckerige Raupe zu, und zwar einige in einer Weise, dass man ganz sicher glauben möchte, sie hätten die Raupe gezogen.

Die ersten Nachrichten über G. Pomonaria finden wir in Hübner's Beiträgen: 2. Band 3. Theil pag. 73 Tab. 4 fig. U. 1—3.

Hübner erzählt, er habe die Raupe in der Ukraine im Lenz auf Apfelbäumen, Haselstauden und Eichen gefunden. Er nennt sie denen der G. Hirtaria sehr ähnlich (!), doch aber durch ihre Rücken- und Seitenspitzen, die goldgelb und braun gefärbt waren, wesentlich verschieden davon. Ebenso vergleicht er die Puppe mit der der Hirtaria. Ist hierbei schon auffallend, dass Hübner nicht sagt, seine Raupen und Puppen seien merklich kleiner gewesen, als die der G. Hirtaria, was doch hätte sein müssen, wenn er Pomonaria gehabt hätte, so macht der Umstand es noch zweifelhafter, ob er wirklich Pomonaria gezogen habe, dass er keine einzige Raupe zur Verwandlung brachte. Dies gesteht er selbst zu mit dem Be-

merken, dass er die gelieferte Abbildung des männlichen und weiblichen Schmetterlings nur nach den in den vertrockneten Puppen gefundenen Cadavern mit Hülfe seiner Phantasie gefertigt habe, und er spricht zugleich den Wunsch aus, den „so seltenen Schmetterling" bald kennen zu lernen, um sich zu überzeugen, dass seine Bilder richtig seien.

Nächst Hübner giebt Borkhausen ausführliche Nachrichten über G. Pomonaria. Auch er beschreibt die Raupe als mit grösseren und kleineren Dornspitzen und Stacheln besetzt und den Kopf als vorn etwas eingekerbt. Seine Nachrichten sind so gefasst, dass man nicht füglich zweifeln kann, sie seien auf eigene, sichere Erfahrung gegründet. Und doch kann dies, meinen Beobachtungen nach, nicht der Fall sein. Borkhausen hat aber, wie ich beim Studium seines Werkes gefunden habe, öfters in ähnlicher Weise unrichtige Nachrichten gegeben. Wahrscheinlich ist es ihm gegangen, wie Hübner: er hat den Schmetterling nicht zur Verwandlung gebracht und aus der Aehnlichkeit seiner Raupen mit denen Hübners geschlossen, dass er Pomonaria-Raupen gehabt habe.

Aehnliche Nachrichten giebt Esper, aber bei ihm bleibt es noch zweifelhafter, ob sie auf eigener Erfahrung beruhen.

Treitschke und alle spätern Schriftsteller haben jedenfalls Hübner und Borkhausen nachgeschrieben.

Die Raupen, die ich aus den Eiern des Pomonaria-Weibchens erhielt, waren nach dem Ausschlüpfen tiefschwarz mit hellweissen Gelenkringen, also ganz ähnlich denen der nahe verwandten G. Zonaria (cfr. Tr. VI. 1. p. 252). Ihre fernere Entwicklung genau zu verfolgen, war ich verhindert und kann nur so viel sagen, dass sie nach und nach eine licht graublaue Färbung annahmen, die sie auch im erwachsenen Alter noch hatten. Genau betrachtet war der Körper ganz fein und dicht abwechselnd mit blaugrauen und dunklen Linien längs gerieselt, doch so, dass die blaugraue Farbe entschieden das Uebergewicht hatte. Der Kopf war von gewöhnlicher Form, ebenfalls blaugrau und schwarz gefleckt. Der erste Ring war vorn kanariengelb gesäumt. Auf dem Körper zeigten sich, sowohl auf dem Rücken, als in den Seiten würfelförmige schwarze Flecken, denen namentlich in den Seiten etwas Gelb angefügt war. Die ganze Raupe war nackt, glatt, ohne irgend welche Höcker oder Dornen, und erwachsen fünf viertel Zoll lang, in der Form einer nicht ausgewachsenen Hirtaria-Raupe ähnlich. Ich hatte meine Raupen mit Lindenlaub genährt; sie sind aber polyphag und ändern deshalb in der Färbung und auch wohl in der Zeichnung. Wenigstens habe ich ein von Herrn Schreiner in Weimar präparirtes Exemplar gesehen, das eine rothbraune Grundfarbe hat.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde in einer unausgesponnenen Erdhülle. Die Puppe ist kastanienbraun, etwas kurz und gedrungen, übrigens von gewöhnlicher Form. Die Stielspitze ist plump und endigt sich in zwei kurze Spitzchen.

Aus diesen Beobachtungen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass es G. Pomonaria und nicht G. Hispidaria ist, die Frisch Tom. XIII. Platte I. Tab. V. abgebildet hat. Seine Angaben über die Raupe entsprechen im Wesentlichen dem, was ich an meinen Raupen beobachtete, und das Bild des Schmetterlings ist jedenfalls einer Pomonaria ähnlicher, als einer Hispidaria, wozu noch kommt, dass Frisch von dem Schmetterlinge sagt, er sei gelb und braun gezeichnet gewesen, was ganz gut auf eine frisch ausgekrochene Pomonaria passt.

Was Hübner für eine Raupe, die er in der Ukraine fand, in seinen Beiträgen als Pomonaria-Raupe abgebildet hat, lasse ich dahin gestellt, doch war es höchst wahrscheinlich die von Pilosaria; dass Borkhausen und Esper letztere für die der Pomonaria gehalten haben, möchte unzweifelhaft sein.

Anthicus vittatus Lucas

wird in der Monographie von Laferté als Algerien angehörig aufgeführt und fehlt bis jetzt in den Katalogen europäischer Käfer. Ich habe indessen aus zuverlässiger Hand mehrere Exemplare dieser Species erhalten, welche in Andalusien gefangen sind und dem Käfer gebührt also der europäische Bürgerbrief.

Zweifelhafter steht es um Bruchus pallidipes Schönh. Dies Thier, das ich ebenfalls aus Andalusien erhielt und dessen Determination ich Herrn Ed. Vogel verdanke, wird von Schönherr als in der Havana heimisch angegeben und ist augenscheinlich von dort übergeführt. Es bedarf wohl noch nähern Nachweises, dass es in Südspanien generirt und gedeiht, ehe es rechtmässige Ansprüche auf den Catalogus Coleopterorum Europae geltend machen kann. Im Falle der Bejahung wird es darin mit demselben Rechte figuriren müssen, wie etwa Sitophilus oryzae.

L. W. Schaufuss.
